

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 76=96 (1930)

**Heft:** 6

**Rubrik:** Zeitschriften

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

innegehabt, bis 1891 in St. Gallen bei der VII. Division, von 1892 bis 1912 in Zürich bei der VI. Division. Als Kreisinstruktor, der bis 1907 alle Schulen selber kommandierte, hat er viele Tausend Rekruten zu Soldaten und viele Hundert junge Soldaten zu Offizieren erzogen. Viele haben ihn wegen seiner Strenge gescheut; wer kein gutes Gewissen hatte, hat ihn wohl manchmal sogar gefürchtet, aber alle wußten, daß er aus uns tüchtige Soldaten machte und kannten seine unermüdliche Fürsorge für die Truppe. Wer ihm nähertreten durfte, der erkannte aber in ihm auch den gütigen Menschen mit seinem gesunden Humor.

Bei der Neuordnung der Divisionen zog er sich 1912 als Kreisinstruktor zurück, führte aber die Funktionen des Aushebungsoffiziers der 5. Division und des Territorialkommandanten des Territorialkreises VI, die er schon seit Jahren neben seinem Hauptamt innehatte, weiter. Welche Fülle von Arbeit ihm insbesondere das Territorialkommando während und nach dem Kriege brachte und mit welcher eisernen Pflichttreue er bis ins hohe Greisenalter, innerlich aber immer jung geblieben, seine Arbeit leistete, wissen nur seine damaligen Mitarbeiter.

Wir können Oberst Isler nicht besser charakterisieren, als mit den Worten, die ihm der leider zu früh verstorbene Oberstkorpskommandant Steinbuch, sein früherer langjähriger Untergebener, an der Feier des 80. Geburtstages im September 1920 widmete:

„Allezeit waren Sie das Beispiel eines eisernen Soldaten, die Verkörperung konzentrierter Pflichttreue, eine Persönlichkeit, die allein schon durch das Beispiel alles das, was man unter soldatischer Tüchtigkeit versteht, unendlich gefördert hat. Durch diese Eigenschaften sind Sie manchmal Herr über Schwierigkeiten geworden, die andern unüberwindlich schienen, und haben, tapfer und aufrecht, auch Schweres, das Ihnen das Leben beschieden, überwunden. Wahrlich, Sie dürfen mit dem vollen Bewußtsein, vorbildlich für die gute Sache gewirkt zu haben, auf Ihr langes, an Mühe und Arbeit und auch an Erfolg reiches Leben zurückblicken.“

Am 22. Mai haben wir ihn in seinem heimatlichen Friedhof, wo auch sein Vater und sein Bruder ruhen, begraben. Begraben — vergessen aber werden wir ihn nicht, auch keiner, der jemals mit dieser markanten Soldatenfigur hat in nähere Beziehungen treten und unter ihm dienen dürfen.

## ZEITSCHRIFTEN

**Rivista d'Artiglieria e Genio.** Roma.

Dal fascicolo Febbraio-Marzo rileviamo i seguenti articoli:

*Necessità per il tiro d'artiglieria di conoscere le norme della geodesia e dell'astronomia pratica.* Prof. A. Loperfido. L'autore dimostra la necessità di conoscenze

astronomiche e geodetiche, specialmente in operazioni oltre frontiera, nel caso in cui l'artigliere può essere sprovvisto di carte.

*Vantaggi offerti da travi principali continue di acciaio speciale in un ponte su sostegni galleggianti.* Col. del Genio C. Giamberini. L'A. tratta l'interessante problema con dovizia di calcoli, rilevando i vantaggi del sistema, senza però entrare in certi dettagli tecnici che pur presentano non poche difficoltà nella realizzazione dello stesso.

*Procedimento grafico per lo studio e la giustificazione delle regole di tiro.* Col. E. Baldassare. L'A. prende spunto da una circolare dell'ispettorato dell'arma dell'artiglieria per esporre e giustificare, teoricamente, la bontà della stessa.

*Motori fuori bordo.* Capitano del Genio A. Grammatica. L'A. fa l'istoriato dell'introduzione dei motori fuori bordo, e ne enumera le caratteristiche. Esamina poi il problema dell'impiego degli stessi per natanti pesanti rilevando le difficoltà di adattamento e le soluzioni accettabili.

*Preparazione topografica del tiro. Misurazione di una base.* Col. Ing. C. Geloso. L'A. suggerisce una soluzione per la determinazione dei punti estremi di una base, quale contributo alla preparazione del tiro.

La „Miscellanea“ ci dà un'interessante articolo sull'autoforzamento nella costruzione delle bocche da fuoco, ed un'altro nel quale è trattato a fondo il rendimento delle industrie belliche della monarchia austro-ungarica durante la guerra, dandoci così una chiara nozione dello sforzo importante stato fatto dalla scomparsa monarchia colle sue potenti officine e fabbriche di materiale bellico.

Del fascicolo di Aprile vogliamo specialmente ricordare:

*Attrezzamento meccanico degli zappatori-minatori.* Col. del Genio Cianetti. — L'A. sente la necessità di una certa meccanizzazione della mano d'opera delle compagnie zappatori-minatori, enumera i lavori che consentono un più largo impiego dei mezzi meccanici e gli attrezzi che soffrono adattamento d'energia meccanica.

*Studio circa l'impiego di un gruppo d'artiglieria contro aerei autocampale da 75/27 C. K. a difesa di una Divisione in sosta e in marcia.* Mag. G. Battaglini. L'A. studia, sulla carta, un supposto tattico in cui il gruppo c. a. autocampale è chiamato a svolgere azione protettiva nei varii atteggiamenti in cui la Divisione viene a trovarsi nel corso dell'esercizio. Mi.

#### **Rivista Militare Italiana. Aprile 1930.**

*Oberstlt. Moretta analysiert in einer gründlichen und von umfassender Kenntnis der Kriegsgeschichte zeugenden Studie die Eigenschaften des hohen militärischen Führers im Kriege.*

Grundlegende Wichtigkeit legt Verfasser auf eine *systematische Vorbereitung* auf den hohen Beruf eines Heerführers, von der es abhängen wird, ob der hiezu Berufene einmal im Kriege seine Truppe siegreich führen wird, oder nicht. Diese Vorbereitung soll hauptsächlich eine solche seiner Charaktereigenschaften sein. Ganz besonders wichtig erscheint ihm diese Forderung für Italien zu sein, das wie er es mit aller Deutlichkeit ausspricht, mit der Regelung der Verhältnisse, wie sie der Friede von Versailles gebracht hat, ganz und gar nicht zufrieden ist. „Italien sei zwar friedliebend und wünsche keinen Krieg. Schon aus dem Grunde, als es ein Land sei, dem die zur Führung eines Krieges notwendigen Rohstoffe fehlen und es im Grunde genommen ein armes Land sei.“

*Die Macht der Verhältnisse könnte es aber doch einmal zum Kriege zwingen, wenn ein Gegner ihm den von seinem Schicksal vorgezeichneten Weg vertreten wollte, den es seit Vittorio Veneto an eingeschlagen habe“.*

Verfasser untersucht nun die zum kriegerischen Erfolg notwendigen Charaktereigenschaften an Hand zahlreicher historischer Beispiele. Er weist darauf hin, daß Italien so eigentlich das klassische Land großer Heerführer sei, indem es Männer, wie Emanuel Filiberto von Savoyen, Spinola, Montecuccoli, Prinz Eugen von Savoyen und vor allem einen Napoleon hervorgebracht habe. Er

findet wohl mit Recht, daß der Charakter über die bloße militärische Befähigung zu stellen sei und schreibt den Sieg des Scipio Africanus über Hannibal den größern Charaktereigenschaften des erstern zu. Die heutigen Italiener sollen daher ihren Charakter am Beispiel solch großer militärischer Führer bilden.

„Das neue Italien gibt sich auf seinem Vormarsch mit keinen halben Lösungen zufrieden. Es hat Führer nötig, die Geschichte machen: Es will keine Schattengestalten und Mittelmäßigkeiten. — Das ganze neue Italien ist heute ein Heer, bereit zu neuen Siegen.“

Verfasser behandelt dann einläßlicher die Persönlichkeiten Caesars, Friedrichs des Großen, Napoleons, seines Neffen Napoleons III. und seines österreichischen Gegners Giuliai, dann mit besonderer Ausführlichkeit des unglücklichen Heerführers Oesterreichs im Kriege 1866 gegen Preußen: Benedecks. Und schließlich auch noch einige Führer im Weltkrieg, so insbesondere das Verhalten des in Ostpreußen führenden Generals von Prittwitz, der, allzurasch nach der Niederlage von Gumbinnen die Lage als hoffnungslos ansehend, seinem Heer schon den Befehl zum Rückzug hinter die Weichsel und damit zur Ueberlassung Ostpreußens an die Russen gegeben hatte, als zum Glück für die Deutschen Hindenburg und Ludendorf auf dem Plan erschienen.

Es ist auffallend, wie, seitdem der Fascismus das in Italien herrschende Regierungssystem geworden ist, die Sprache der Italiener auf allen Gebieten, aber vor allem in ihrer Militärliteratur selbstbewußter geworden ist. Für Italien und von seinem Standpunkte aus ist das gewiß ein hocheufrechliches Symptom und zeugt für die der fascistischen Idee inwohnende innere Kraft und Energie.

*Auf der andern Seite hat wohl aber auch die Presse der Nachbarländer nicht so unrecht, wenn sie, wie kürzlich die französische Presse darauf hinweist, daß Mussolini und die fascistische Presse eine an kriegerischen Drohungen reiche Sprache führen, die alles das, was vor dem Weltkrieg von der deutschen und österreichischen Presse in dieser Hinsicht geleistet worden sei, weit in den Schatten stelle und zum Aufsehen mahne.*

O. B.

## L I T E R A T U R

Redaktion: Oberst E. Bircher, Aarau.

### Herrmann Stegemann.

**Erinnerungen aus meinem Leben und meiner Zeit.** Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart und Berlin.

Am 30. Mai feierte Herrmann Stegemann seinen 60. Geburtstag. Wir Schweizer, speziell das Offizierskorps, dürfen ihm zu diesem Tage wohl von Herzen unsere Glückwünsche darbringen. Wenn auch nicht Schweizer von Geburt, so hat er sich in unser Land eingelebt, mit unserem Volkstum verwebt und uns zweifelsohne in den harten Jahren des Weltkrieges außerordentlich große und nützliche Dienste geleistet, die ihm nicht vergessen werden sollen. Hier ist nicht der Platz, seine Bedeutung als Dichter zu beurteilen, wenn man auch gerne sich in einer Mußestunde durch seine formvollendeten Romane in Geist und Wesen des sprach- und stammverwandten Elsässer Volkstums einführen ließe.

Seine Bedeutung für uns Offiziere liegt in seiner Tätigkeit als Militär-Schriftsteller von Rang und Bedeutung, ohne je Soldat gewesen zu sein. Noch wird man sich der eigenartigen Stimmung erinnern, die zu Beginn und während des Weltkrieges die Kriegsberichte, noch mehr aber